

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 3: Vertikalgrün : Natur am Bau und im Entwurf

Rubrik: Ausstellung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

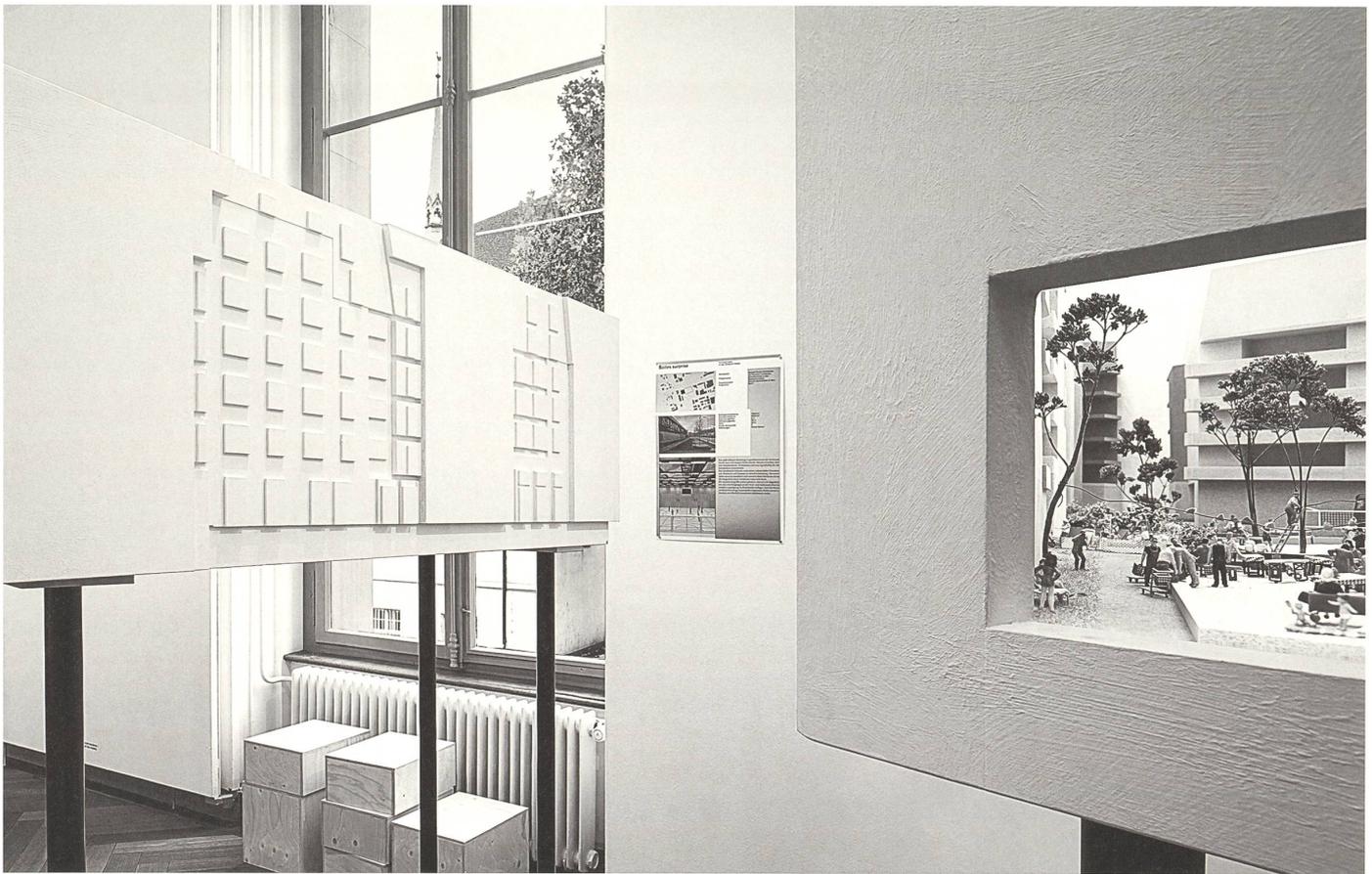
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in den Siedlungs-Zwischenraum. Glasi-Quartier Bülach, Duplex Architekten. Bild: Tom Bisig / S AM

Dichtelust: Formen des urbanen Zusammenlebens in der Schweiz

bis 5. Mai 2019
S AM Schweizerisches Architekturmuseum
Steinenberg 7
4001 Basel

Begleitende Veranstaltungsreihe
sam-basel.org

Gleichnamiger Katalog
S AM Schweizerisches Architekturmuseum,
Andreas Kofler (Hg.)
Christoph Merian Verlag, Basel 2018
256 Seiten, 187 Abbildungen und Pläne
17 × 24 cm, broschiert, mit Schutzumschlag
CHF 34.–
ISBN 9078-3-85616-882-7

Wie bringt man Dichte an die Masse?

Eine Ausstellung im S AM sucht eine positive Gegenerzählung zum Dichtestress

Der Eintritt ins Schweizerische Architekturmuseum führt derzeit durch eine Landschaft, in der dem Besucher zugleich das Wasser bis zum Hals steht, der Urwald um die Ohren wuchert und Massen von Bergen und Bauwerken auf den Leib rücken. Die auf raumhoch herabgehängte Stoffbanner gedruckte Installation¹ zielt darauf ab, den Besucher in einen «Zustand des Unbehagens» zu versetzen und ihm eine sinnliche Vorstellung von Dichte zu vermitteln.

Dahinter folgt ein Video-Abteil mit zwei Fernsehgeräten, die einer-

seits die nur teilweise originellen Gedanken des Publizisten und Filmers Thomas Haemmerli² zum Thema Dichte zeigen und andererseits den Film *Der Gesamtplan*,³ mit dem der Basler Regierungsrat 1972 den umfassenden Umbau der Stadt mittels Schnellstrassen propagierte. Interessant an dieser Gegenüberstellung ist, dass die beiden denkbar unterschiedlichen Epochen in derselben elitären Haltung einer vermeintlich einfältigen Öffentlichkeit zeigen wollen, was richtiger und falscher Städtebau ist.

Möbel, die zum Verhandeln einladen

Zu einer sinnlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Dichte laden dagegen die Sitzgelegenheiten vor den TV-Geräten: Die Drahtgitter-Stühle von 51N4E⁴ sind mit 80 cm zu breit für nur eine Person, aber für zwei Erwachsene zu schmal, um die Intimdistanz zu wahren. Teilen oder nicht? Der Stuhl provoziert Verhandlungen.

Im Rücken des Video-Betrachters fordert ein weiteres Möbel derselben Brüsseler Designer und Architekten zum sozialen Austausch auf – und zur Entspannung: Auf dem rund 3 mal 3 Meter grossen biomorphen Tagesbett⁵ hält beim Besuch des Schreibenden gerade eine junge Frau Mittagsschlaf. Das Entrée ist ein vielversprechender Auftakt für eine Ausstellung mit dem hedonistischen Titel *Dichtelust*.

Im Hauptteil würde man sich dann aber etwas mehr Lust, dafür etwas weniger Dichte wünschen. Und einen klareren konzeptuellen Fokus. Denn es handelt sich eigentlich um zwei Ausstellungen: einerseits eine heterogene «Dichteschau» mit 25 mehr oder weniger neuen Schweizer Projekten. Andererseits eine unter «Basler Dichte» zusammengestellte Auslegeordnung der aktuellen städtebaulichen Transformationen am Rheinknie. Alles hat irgendwie mit Dichte zu tun, der thematische Bogen von der trinationalen Hafenstadt im Basler Norden bis zur Auf-

stockung des Gotthard-Hospizes ist aber gar weit gespannt – und die grossen Basler Umwälzungen wären durchaus einer eigenen Ausstellung würdig. Zumal die Basler Designgruppe dreissigsechste die Ausstellung mit einem wunderschön gezeichneten Stadtpanorama unter dem Titel *Basel 2018* bereichert, das Basler Bau- und Verkehrsdepartement zudem mit einem umfangreichen Begleitprogramm.

Dass der Kanton Basel-Stadt mit der Erhöhung seiner jährlichen Förderbeiträge an das Schweizerische Architekturmuseum von 80 000 auf 250 000 Franken ab 2019 einen Grossteil der gestrichenen Bundessubventionen kompensiert, würde durchaus nicht gegen eine grosse Basel-Schau sprechen. Hingegen bräuchte eine thematische Ausstellung wie diese in einem Museum mit nationalem Anspruch nicht zwingend ein gesondertes «Basler Fenster».

Dichte, vom Zwischenraum aus betrachtet

Zurück zur *Dichtelust*: Richtig Spass macht im Raum der «Dichteschau» das Modell des Glasi-Quartiers, das demnächst in Bülach gebaut wird. Duplex Architekten haben hierfür anstelle der Gebäude deren Zwischenräume gebaut und mit prallem Modell-Leben gefüllt. Der Blick in diese Schaukästen zeigt nicht nur ein lustvoll dargestelltes Projekt, sondern auch einen interessanten methodischen Ansatz: Eine dichte Siedlung, die ihren Bewohnern Lust machen will, sollte nicht von den Grundrissen, sondern städtebaulich, also von den Freiräumen her gedacht und geplant werden.

Ein weiteres Highlight dieses Ausstellungsteils ist die Projektion der Simulation *Remaking Zurich*, die Christ & Gantenbein mit ihrem ETH-Lehrstuhl für die Architekturbiennale Rotterdam 2012 gemacht haben. Diese provokative Auseinandersetzung mit dem Thema Verdichtung zeigt eine Kamerafahrt durch die Zürcher Badenerstrasse, entlang der grosse Gebäude aus aller Welt in die bestehende Umgebung implantiert wurden.

Des Weiteren versammelt die «Dichteschau» ohne weitere Gliederung auf engem Raum eine breit gefächerte Auswahl von Schweizer Best-practice-Beispielen. So interessant viele davon sind, halten sich der Lust- und der Erkenntnisgewinn bei

dieser konventionellen Präsentation in Grenzen. Zumal einige Projekte kaum etwas mit den «Formen des urbanen Zusammenlebens in der Schweiz» zu tun haben, die der Untertitel der Ausstellung ankündigt. Und andere in Architekturkreisen schon oft und breit rezipiert wurden.

Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Es ist ein gutes und wichtiges Vorhaben, eine verständliche Gegen-erzählung zur populistischen Rede vom Dichtestress zu schaffen und einer breiteren Öffentlichkeit die besten Seiten der Verdichtung aufzuzeigen. Um einem Laienpublikum aber Lust auf das Leben in einer dichteren Stadt zu vermitteln, ist die Präsentation einer Vielzahl von Bauten und Projekten in Form von Modellen, Plänen und Kurztexten kein geeignetes Mittel. Als Beitrag zur Dichtebatte (vergleiche etwa wbw 10-2015, *Dichte und Nähe*) in jenem Fachpublikum, welches das SAM üblicherweise frequentiert (und von dem kaum jemand auf Dichtelust getrimmt werden muss), geht diese Schau hingegen zu wenig in die Tiefe und in die Problemzonen der Verdichtung (Stichworte Gewinnmaximierung, Verlust von Freiräumen, steigender individueller Wohnflächenbedarf).

So fällt die Ausstellung *Dichtelust* des SAM ein Stück weit in die Lücke zwischen ihrem Anspruch und seiner museumspolitischen Wirklichkeit. Man darf gespannt sein, wie das Haus seinen anerkennenswerten Weg der Öffnung für ein breiteres Publikum weitergeht. Einstweilen bleibt es auf hedonistischem Kurs: Nach *Dichtelust* folgt im Sommer mit *Swim City* eine Schau über das Schwimmen in städtischen Flüssen. — Benjamin Muschg

1 Installation (ab)Normal, Marcello Carpino, Mattia Inselvini, Davide Masserini, Luigi Savio 2018

2 Thomas Haemmerli, *Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings*. Dokumentarfilm (Ausschnitt, 12:24 Minuten), 2017. youtu.be/s8Mbmy2TII

3 Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt, Werbeagentur GJK, *Der Gesamtplan*, 1972. youtu.be/-emJmL-B_0

4 51N4E, *Stühle Skanderbeg Square*, Tirana 2017

5 51N4E, *Lichtbed (Tagesbett)*, Outgaarden 2010



Ausstellungshinweis Balkrishna Doshi: Architektur für den Menschen

30. März bis 8. September 2019
Opening Talk mit Balkrishna Doshi
am 29. März, 18 Uhr
Vitra Design Museum
Charles-Eames-Strasse 2
D-79576 Weil am Rhein
design-museum.de

Gleichnamige Publikation
Vitra Design Museum, Wüstenrot Stiftung (Hg.)
400 S., ca. 450 Abb., 24 × 30 cm
EUR 59,90
ISBN: 978-3-945852-30-9
ISBN: 978-3-945852-31-6 (Englisch)

Vergangenes Jahr erhielt Balkrishna Doshi mit dem Pritzker-Preis globale Anerkennung. Nun widmet das Vitra Design Museum dem 91-jährigen Architekten die erste grosse Retrospektive ausserhalb seiner Heimat Indien. Im Zentrum von Doshis Schaffen über sechs Jahrzehnte auf verschiedensten

Gebieten standen stets Aspekte der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit. Zu seinen herausragenden Bauten gehört etwa die Wohnsiedlung Aranya (Bild) in Indore für Menschen mit geringem Einkommen, deren einfache Wohnmodule die Bewohner innerhalb eines durchdachten Systems aus öffentlichen und Schwellenräumen individuell ausbauen können. Folgerichtig liegt auch der Fokus der Schau auf dem humanistischen Geist des Architekten, der sich ebenso aus Mahatma Gandhis Lehren wie aus seiner engen Verbindung mit westlichen Grössen wie Le Corbusier, Louis Kahn und Christopher Alexander nährt. Gezeigt werden Zeichnungen, Modelle, Kunstwerke, Fotografien und Filme sowie einige begehbare Rauminstallationen. Anlässlich der Eröffnung reist Doshi selbst zu einem Gespräch nach Weil am Rhein. — *bm*



Ausstellungshinweis Gebäude.grün

Architekturforum Zürich
Brauereistrasse 16, 8004 Zürich
21. März – 15. Mai 2019
af-z.ch

Begrünte Fassaden werden in Zeiten des Klimawandels vermehrt gefordert und immer häufiger gebaut: Man könnte fast glauben, Grün sei das neue Schwarz. Und doch tun es viele als modischen Trend ab. Die Ausstellung

im Architekturforum Zürich zeigt: Es ist mehr als das und schon gar nicht neu. Historische Vorläufer wie das Obstpalier oder Efeu an alten Gemäuern sind schnell zur Hand. Die Ausstellung wirft einen Blick in die Kulturgeschichte des Gebäudegrüns, von den hängenden Gärten Babylons bis zum *Bosco Verticale*. Im Umgang mit dem Klimawandel kann die Vertikalbegrünung einen Beitrag leisten, begrünte Bauwerke sind kühlende Pole, die die Sommerhitze erträglicher machen. Sie dient Insekten und Vögeln als Hort, Bewohnenden als schattiges Plätzchen, Architekturschaffenden als zeitgemässes Ornament, Eigentümern zur Präsentation von Kultiviertheit und Status, Vermarktenden als Imagerträger. Die Schau im Architekturforum Zürich zeigt diese Potenziale und erklärt, worauf es beim Entwerfen mit lebenden Pflanzen ankommt. Sie verschafft einen kritischen Überblick und wird ergänzt durch Veranstaltungen und Stadtpaziergänge. — *dk*